

- Die Territorien igeln sich ein; aus der „Wehr gegen Grenzfrevler“ werden Wälle gegen die Nachbarn.
 - Territorien werden Gerichtsbezirke unter besonderen Friedensgeboten.
 - Grenzüberwindung war in der Vergangenheit stets Grenzverletzung.
 - Im Gefolge der Reformation werden Territorialgrenzen oft auch Glaubensgrenzen.
 - Grenzvereinbarungen werden im Zuge dieser Entwicklung immer schwieriger, diplomatisch, Hindernisse schaffend.
 - Politik wird immer mehr ein Geschäft um neue Grenzen. Grenzen sind Hauptgegenstände der Politik, nicht eine umfassende Staatsordnung.
 - Schmuggel entfaltet sich zu einer Art blutigem „Sport“ oder „Bürgerkrieg“.
 - An der Grenze zeigen sich alle guten und bösen Elemente von Nachbarschaft zwischen Eintracht und Zwietracht.
 - Der Zweite Weltkrieg war der blutige Impuls zur Überwindung von Grenzen. So gibt es nach 1945 eine deutsch-niederländische Wiederannäherung über die Grenze.
 - Schlagbaum hoch für Europa: das ist der Beleg für die Grundthese „Grenzen kommen und gehen“. Diese Grundthese und die zwölf angesprochenen Themen werden durch hervorragendes Bildmaterial unterschiedlicher Provenienz belegt.
- Eine deutliche Empfehlung, diese Serie Schülern zugänglich zu machen, wird ausgesprochen.

Jürgen Groß

Niederländische Woche beim Süddeutschen Rundfunk

Vom 20.–27. Juni 93 widmete der Saarländische Rundfunk rund 50 Sendungen den Niederlanden. Warum die acht Tage im Programm als „Niederländisches Wochenende“ bezeichnet wurden, leuchtet nicht ganz ein; die 13 Hörfunk- und 7 Fernsehsendungen an den dem Wochenende vorangehenden Tagen waren doch nicht nur eine einstimmige Vorbereitung oder, umgekehrt, etwas ganz Selbstverständliches.

Den Auftakt machten am Sonntag, dem 20.6., „Reisetips für die Niederlande“ im Tele-Journal um 17.45 Uhr; beschlossen wurde die Woche am folgenden Sonntag, dem 27.6., mit historischen Konzertaufnahmen des

„Koninklijk Concertgebouw Orkest“ im 2. Radioprogramm „SR2 Kultur“ um 22.30 Uhr.

Daß das 2. Hörfunkprogramm als Kulturprogramm des Saarländischen Rundfunks die meisten Sendungen beisteuerte, paßte zum Inhalt dieser Niederländischen Woche: Ganz überwiegend handelte es sich um Kulturelles, d. h. Musik, Literatur, Kunst, Kino, Kabarett, Kirche usw. der Niederlande.

In den Sparten Musik und Literatur wurde mehr als eine Kostprobe geboten: Das musikalische Spektrum reichte von den „Niederlandse Barokmeesters“ bis zu neuen Tendenzen der E-Musik, von Psalmvertonungen bis zu improvisierter Musik aus dem unterhaltenden Genre, jeweils interpretiert von niederländischen Künstlern bzw. Moderatoren; ergänzt wurden die musikalischen Darbietungen durch ein Dirigenten- und ein Komponistenporträt (Johannes Verhulst; Ton de Leeuw) und Vorstellungen weiterer Musiker.

Literarisch blieb man ganz nah an der Gegenwart. Harry Mulisch wurde zu einer öffentlichen Lesung eingeladen; Cees Nooteboom und einige weitere beachtenswerte Schriftsteller wurden in einer „Bücher-Lese“ vorgestellt; Trude de Jong war an fünf Tagen mit Geschichten aus „Lola der Bär“ im Programm; Thema der Sendereihe „Literatur im Gespräch“ waren „Neue Tendenzen der niederländischen Lyrik“; in „RadioSpielplatz“ ging es unter dem Motto „Der goldene Griffel“ um Kinder- und Jugendbücher, die mit dem „silbernen“ oder „goldenen Griffel“ ausgezeichnet worden sind; schließlich durfte in dem schwerpunktmäßig radiophonen Rahmen ein Hörspiel nicht fehlen (Der Mann, der die Niederlande rettete, von Antun Soljan).

Zu den unvermeidlichen Topoi einer solchen Begegnung mit den Niederlanden gehören natürlich die „Drogenpolitik und -wirklichkeit“, die „Schatzkammern der Malerei des 17. Jahrhunderts“, die „Deutsch-niederländischen Beziehungen“ und gleich vierfach „Notizen vom Nachbarn“, aufgezeichnet von Bundesbürgern, die über einschlägige Erfahrungen verfügen.

Bemerkenswerte Singularitäten waren das Interview mit Ruud Lubbers in „Politik aus erster Hand“ und der „Gesellschaftsabend EXTRA“ im Großen Sendesaal des Funkhauses Halberg mit Robert Kreis, „Flairck“ und „Intermezzo“, live präsentiert von Hanns Dieter Hüsck.

Übrigens hat der SR die Niederlande nicht zum ersten Mal zu einem Programm-Schwerpunkt gemacht, obwohl doch die Nachbarn der Saarländer unüberhörbar letzeburgisch und französisch sprechen.